

Nach dem zweiten Zustand des kolorierten Kupferstiches in der kais. Fideikommissbibliothek, 38'5 × 57'2 cm; unsere Wiedergabe in Zinkätzung, verkleinert (unter Hintweglassung des oberen Himmelstreifens) auf 35'3 cm Breite.

entsprechenden Anzahl von Vögeln im Himmelsteil der Ansicht, von links nach rechts: Maria Hilf (1 Vogel), Paulaner auf der Wieden (2 Vögel), St. Ulrich (3), Piaristen in der Josephstadt (4), Karlskirche (5), Pfarrkirche in der Alstergasse (2), Augustiner Hofkirche (3), St. Stephan Domkirche (1), die Universität (2), die Leopoldstadt (3), Salesianerinnen auf dem Rennweg (3), Pfarrkirche zu Erdberg (2), Elisabethinerinnen (4), Augustiner auf der Landstraße (5). In der Ecke links unten: Cum. Priv. S. C. M. In der Mitte unten: Zu haben in Wien bey Johann Cappi.

Zur Geschichte der Ansicht. Dem Stiche liegt als Original ein Aquarell (heute in der Albertina, Nr. 3890, 39 × 58'5 cm, nicht bezeichnet) zugrunde; auf dieses und auf die erste Serie seiner Abdrücke bezieht sich folgende Quittung des Künstlers an seinen Wiener Verleger Artaria Comp.: Ich Endes gefertigter habe empfangen vor dem Prospekt Nr 37 vorstellend die Hauptansicht der Stadt Wien von Belvedere anzusehen, mit f. 166. 40 xr. und verbinde mich jedes Stukh samt Abdrucken und illuminiren zu 1 f. 12 xr. zu liefern, und eben so die andern nachkommenden von dieser Grösse. Wien d. 13. Sept. 1784. Carl Schüt. (Aus dem Archiv des Hauses Artaria abgedruckt bei Schwarz J., Wiener Straßenbilder im Zeitalter des Rokoko, Wien 1914, Beilage 7, S. XLIV.) Der mit Wasserfarben angelegte Stich gehört als erster in eine zweite Serie von Wiener Ansichten, zu deren Anfertigung sich Sch. dem genannten Verleger in einem Vertrage vom 14. Mai 1784 (Beilage 5, S. XLII, a. a. D.) verpflichtet hatte, trägt — da die erste Serie 36 Blätter zählte — die Nummer 37, führt fünf gleiche Grossformate an und wird zunächst in 250 vom Künstler illuminierten Abdrücken während der Jahre 1786 und 1787 ausgegeben. Dieser erste Zustand der Platte trägt auf seinem Schriftstreifen in der Ecke links oben neben der Beschriftung des Künstlers die Jahreszahl 1784, in der Mitte unten den Verlagsvermerk: in Wien bey Artaria Comp. Dem sonst mit dem ersten übereinstimmenden (von uns wiedergegebenen) zweiten Zustand — erschienen 1802 (Anzeige in der „Wiener Zeitung“ 1802, Nr. 26, S. 1156) — fehlt im Schriftstreifen die Jahreszahl, als Verleger nennt sich jetzt Johann Cappi; denn 1801 hatten Carlo und Francesco Artaria an ihren Gesellschafter Giovanni Cappi mit 40 Wiener Ansichten auch die vorliegende abgegeben. Ein dritter Zustand — mit Wiedermeiers statt der Rokokostaffage — erscheint um 1812, ein vierter — nun wieder: Zu haben in Wien bey Artaria et Comp. — nach 1830. Die Platte ist noch vorhanden.

Carl Schüt ist am 2. November 1745 in Laibach geboren. Seit dem 3. Jänner 1745 Schüler der k. k. Akademie bei St. Anna, wendet er sich später dem Kupferstich und endlich — bei Ferdinand Dehendorf von Hohenberg — auch der Architektur zu. Mit Grabstichel und Pinsel hat er Bildnisse und Allegorien, Ornamente, Kostüme und Almanachschmuck, Militärisches und Schlachtenszenen, vor allem aber — als ein Meister in der Wiedergabe der Architektur, in der feinen Beobachtung und annüthigen Schilderung beschaulicher und lustwandlender Figuren — die Wiener Ansicht behandelt. 1775 tritt er zum erstenmal mit der um das Wiener Kartens- und Ansichtswesen hochverdienten, aus Velebo am Comersee stammenden Familie Artaria in Verbindung, welche 1765 in Mainz, 1770 in Wien durch Carlo und Francesco Artaria eine Verlagsfirma begründet hatte. Damals liefert er für den Wiener Kaufmann von J. Ch. Brand einige gemalte Darstellungen, 1778 überläßt er demselben Verlage seinen Prospekt der künstlichen Grotte im Garten des Freiherrn von Fries zu Vöslau. Anfangs Jänner 1779 wenden sich dann Carl Schüt, Architect und Mitglied der k. k. Academie, und Johann Ziegler, Landschaftenzeichner, welche alle Perspectivische Prospective der Stadt Wien, sowohl als deren Vorstädten, und sonst bezügliches ausser denen Linien zeichnen und

in Kupfer stechen sich untherfangen wollen, an die Kaiserin Maria Theresia und bitten um ihr Privileg. (Aus dem Archiv der Akademie der bildenden Künste, Fascikel 1779, abgedruckt bei Schwarz, a. a. D., Beilage 1, S. XLI.) Dem bewilligten Ansuchen folgt schon am 13. Februar 1779 in der „Wiener Zeitung“ eine Ankündigung gemahlener und gestochener Prospekten von Wien auf Pränumeration. Der Erfolg der ersten Blätter veranlaßt die Firma Artaria am 11. Jänner 1780, mit den beiden Künstlern ein Abkommen zu treffen. Sch. soll bis zum Mai 1782 zwölf Ansichten liefern und für je 200 graue Abzüge — ohne Papier, Druck- und Kolorierungskosten — 50 Gulden erhalten; diese erste Serie — (mit den Ansichten Zieglers) im ganzen 36 Blätter — ist jedoch erst 1784 vollständig ausgegeben, u. zw. unter dem Titel: SAMMLUNG VON 36 AUSSICHTEN / der Residenzstadt Wien von ihren Vorstädten und einigen umliegenden Oertern / Gezeichnet, und gestochen von Carl Schüt, Mitglied der K. K. Academie der bildenden Künsten. / und von Johann Ziegler, b. zw. COLLECTION DE 36 VUES / de la Ville de Vienne etc. 1<sup>re</sup> Partie. / A Vienne chez Artaria Comp. Am 14. Mai 1784 kommt es zu einem zweiten Vertrage mit Schüt, Ziegler (und Zieglers Zeichner Laurenz Jansch), und dieser Vertrag bezieht sich auch auf unsere beiden Blätter; Sch. verpflichtet sich, acht Platten in drei Jahren fertig zu stellen, für das Drucken und Färben jedes Blattes soll er jetzt 36 Kreuzer, für jeden Abzug überbles 20 Kreuzer bekommen. Doch sind erst vier Ansichten — darunter auch unsere beiden — abgeliefert, als Sch. am 2. Mai 1787 alle 17 bisher gestochenen Platten mit ihren Abdrücken für 1000 Gulden an den Verleger verkauft, mit dem er fortan nach einem mündlichen Abkommen weiter arbeiten will. (Seit 1792 werden dann die Einzelblätter in verschiedene Sammlausgaben eingereiht, ihre Zustände durch mannigfaltige Überarbeitungen verändert.) Seit 1795 wirkt Sch. als Meister der Zeichnungskunst an der k. k. Ingenieur-Academie. 1798 ist sein Anteil an dem Wiener Ansichtentwurf des Verleges Artaria abgeschlossen. Zwei Jahre später, am 14. März 1800, stirbt er im Hause auf der Wien Nr 19.

Stiche. Die Abzüge der verschiedenen Zustände sind in Wien nicht selten, z. B. Fideikommissbibliothek, kais. Fideikommissbibliothek, Sammlungen Artaria und Dr. A. Heymann.

Wiedergabe. Schwarz J., a. a. D., Tafel 37.

Kataloge. Thieme-Beker, Allg. Künstler-Lexikon, IV., S. 526; Schwarz J., a. a. D., S. 44.

Quellen und Literatur. Die meisten Altten im Archiv des Hauses Artaria, zum Teil bearbeitet in einem Manuskript des Herrn Franz Artaria, das sein Verfasser uns freundlich zur Verfügung gestellt hat; im übrigen ist das wesentliche Material von Schwarz J., a. a. D., Beilagen 2 bis 8, wiedergegeben. — Meusel J. G., Museum für Künstler und Kunstliebhaber, Mannheim 1787, I., S. 67; Helbig H., Die Wiener Ansichten von Schüt, Ziegler und Jansch in den Monatsber. über Kunstwissenschaft u. Kunsthandel, I., München 1900/01, S. 369 ff.; Trost A., Zur Geschichte der Wiener Ansichten von Schüt, Ziegler und Jansch in den Graphischen Künsten, XXVIII., Wien 1905, 3. Mitt., S. 49; Schwarz J., a. a. D., S. XXV ff., S. 44 f. und 48 f.

Der Ansicht Pfeffels vom Anfange des 18. Jahrhunderts (Abb. 19), dem Stechertwerk der Augsburger Schule, treten hier die zwei Ansichten Schüt's, des Meisters der Wiener Schule, vom Ende des Jahrhunderts gegenüber und stellen sich dem Plane Nagels (Tafeln XXXV bis XLI), den Vogelflüchten Hubers (Tafeln XXII bis XXXIV und XLII bis XLV) ergänzend zur Seite, indem sie — als zwei erlesene Beispiele für viele ähnliche, vorhergehende und nachfolgende Versuche — das Stadtprofil in zwei entscheidenden Distanzen: das innere Stadtbild vom Josefstädter Glacis aus (vgl. Abb. 19), den Kern des Gesamtbildes von der Höhe des Belvederes ins Auge fassen.

Nr. 25.

Tafel XLVI bis XLVII.

## Plan der Stadt Wien und ihrer Vorstädte im Jahre 1832 nach der Katasteraufnahme.

Nach der Lithographie im Archiv des Militärgeographischen Instituts in Wien, 6 ungleiche Blätter, zusammen 107 × 141'2 cm, ihr Maßstab (auf Grund der Einteilung in Wiener Zoll und Klaftern, nachgeprüft an der Strecke: Mitte des Riesentores von St. Stephan bis Chornitze von Maria am Gestade) 1 : 5920; unsere Wiedergabe in Photolithographie, 2 Blätter in Originalgröße und im Originalmaßstab.

Der Grundriß der Stadt und ihrer Vorstädte, reichend bis über den Stundenlinienwall und den Hauptarm der Donau (oben Norden).

In der Ecke links oben innerhalb eines liegenden Ovals: GRUNDRISS / DER / Haupt u. Residenz-Stadt / WIEN / MIT / sämtlichen Vorstädten / nach der Aufnahme für das allgemeine Kataster. / 1832 / Bearbeitet und lithographirt von Anton Freyherrn v. Guldenstein. In der Ecke rechts unten: Eintheilung u. Benennung / der / Stadtviertel u. sämtlicher Vorstädte. / u. zw.: Stadt (in zwei Spalten) I. Schotten Viertel, II. Wimmer Viertel, III. Stu-

ben Viertel, IV. Kärnthner Viertel; darunter: Vorstädte (in zwei Spalten) I. Thury, II. Himmelpfortgrund, III. Liechtenthal, IV. Althann und Spittelau, V. Rogau, VI. Alsergrund, VII. Michaelbayerischergrund, VIII. Breitenfeld, IX. Josephstadt, X. Altlerchenfeld, XI. Strozischergrund, XII. St. Ulrich, XIII. Neubau, XIV. Schottenfeld, XV. Mariahilf, XVI. Spittelberg, XVII. Windmühle, XVIII. Laimgrube an der Wien, XIX. Magdalenagrund, XX. Gumpendorf, XXI. Hundsturm, XXII. Reinprechtsdorf, XXIII. Margarethen, XXIV. Magleinsdorf, XXV. Lorenzergrund, XXVI. Nikolsdorf, XXVII. Hungelbrunn, XXVIII. Schauburgergrund, XXIX. Wieden, XXX. Landstraße, XXXI. Erdberg, XXXII. Weißgärber, XXXIII. Leopoldstadt, XXXIV. Jägerzeil. (Die römischen Zahlen der Legende beziehen sich auf die entsprechenden

Eintragungen im Plane.) Darunter der Maßstab für 240 Wiener Klafter (= 77 mm), überschrieben: Maßstab / 1 Wiener Zoll = 80 W<sub>r</sub> Klaftern.

Zur Geschichte des Planes. Die zum Zwecke der grundbücherlichen Aufzeichnung des liegenden Besitzes veranstalteten Katasterarten gehen in ihrer ersten bis 1849 währenden Periode zurück auf das kaiserliche Patent vom 23. Dezember 1817 und ziehen aus der 1807 begonnenen (1866 vollendeten) topographischen Gesamtaufnahme der Monarchie im Maßstabe 1:28.800 — basiert auf mehreren vermessenen Grundlinien mit angeschlossenen, gegenseitig aber nicht verbundenen Triangulierungsnetzen — für sich Nutzen. Sie charakterisieren als eine offizielle, von Staats wegen besorgte, nach einheitlichen Grundrissen allmählich in verschiedenen Reichsteilen durchgeführte Form einleitend das Plantwert

des 19. Jahrhunderts, bedienen sich — insbesondere seit der Erfindung der Lithographie — der fortschreitenden mechanischen Reproduktion zur häufigen Vervielfältigung, werden — mit Verbesserungen und Nachträgen — immer wieder neu aufgelegt und auch von anderen behördlichen und privaten Kartenunternehmungen als Ausgangspunkt benützt (vgl. unsere Nr. 26 u. 27).

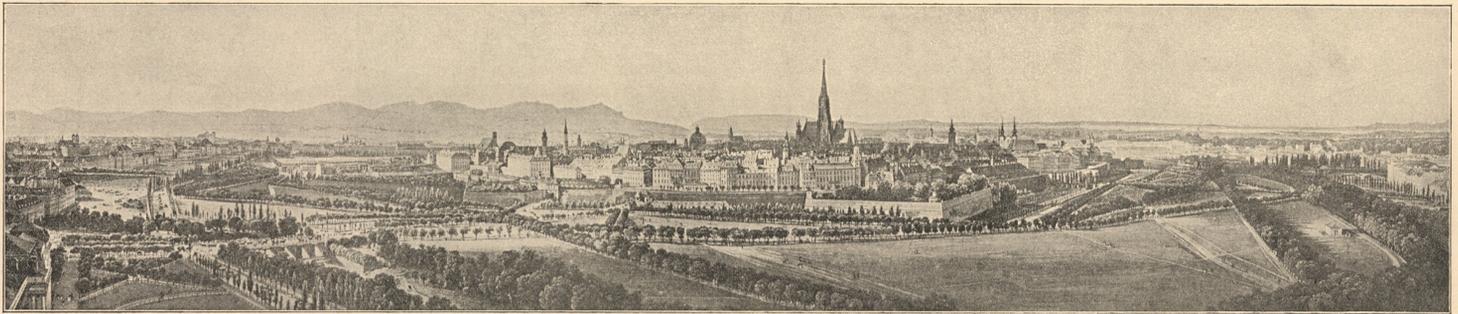
Quelle: Instruction zur Ausführung der Katastralvermessung, Wien 1865.

Der Katasterplan bildet — nach Aufnahmeverfahren und Darstellungsweise — eine Grundlage des kartographischen Grundrisses größter Maßstäbe bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nr. 26.

Abbildung 13.

## Ansicht der Stadt Wien im Jahre 1842 von Rudolf Alt.



Nach dem Kupferstich in Aquatinta im Historischen Museum der Stadt Wien, 18,9 x 8,9 cm; unsere Wiedergabe in Zinkätzung, verkleinert auf 8 x 3,2 cm.

Die Ansicht der Innenstadt und ihrer westwärts gelegenen Vorstädte von der Terrasse der Karlskirche.

In der Mitte oben, über dem Bilde: Panorama de Vienne / pris de l'Eglise St. Charles. Am unteren Bildrande, links: Dessiné par R. Alt, in der Mitte: Propriété des Editeurs, rechts: Gravé par Hurliman. Auf dem Papiervorstoß unten, in der Mitte: VIENNE publié par ARTARIA & Co. Kohlmarkt, Nr. 1151. / Paris chez Rittner & Goupil, 15 Boulevard Montmartre. Darunter: Imprimerie de Goupil et Vibert.

Zur Geschichte der Ansicht. Dem Stiche liegt ein Aquarell von Rudolf Alt zugrunde, welches im Auftrage der Wiener Verlagsfirma Artaria & Co. (s. Nr. 24) von dem Schweizer Ansichtstecher Johann Hurlimann (geb. 1793 in Niedikon-Unter, gest. 1850 in Paris) auf Kupfer gebracht und dann — wegen technischer Schwierigkeiten — in der Offizin von Goupil & Vibert in Paris gedruckt wurde; am 15. April 1842 wird das erste Pflichtexemplar dieses Panoramas von Wien der Hofbibliothek überreicht, sein Empfang quittiert: für die k. k. Kupferstich-Sammlung von Bartsch, Custos. Aus dem handschriftlichen Censurbuch von Artaria et Compag. im Archiv dieses

Verlagshauses.) Das Blatt ist ein frühes Beispiel aus der langen Reihe von Gesamt-, Teil- und Einzelansichten, welche R. Alt, der führende Meister der Wiener Vedute im 19. Jahrhundert (geb. 1815, gest. 1910), mit Stift, Feder und Pinsel, auf dem Stein und der Kupferplatte dem Baubilde seiner Vaterstadt gewidmet hat.

Originalstich: Wien, Stadtmuseum, Kunsthandlungen Artaria & Co. und Silhofer & Ranschburg 1919.

Kataloge. Brun E., Schweizerisches Künstlerlexikon, II, Frauenfeld 1908, S. 100; Thieme-Becker, Allg. Künstlerlexikon, I, Leipzig 1908, S. 100.

Literatur. Weigl-Gärtner A., Rudolf Alts graphische Arbeiten in d. Graph. Künsten, XXIX, Wien 1906, S. 27 ff.; Hebest L., Ruzman R. M., Rudolf Alt, sein Leben und sein Werk, her. v. t. t. Min. f. Kultus u. Unterricht, Wien 1911.

Das Blatt von Rudolf Alt tritt — als ein Beispiel der führenden Künstlerhand im Wiener Ansichtswerke des 19. Jahrhunderts — nach beinahe fünfzig Jahren den beiden Ansichten von Carl Schütz (Abb. II und 12) gegenüber und hält das Profil des Stadtbildes nicht lange vor dem Falle des inneren Festungsgürtels (Tafel XLVIII) noch einmal fest.

Nr. 27.

Tafel XLVIII.

## Plan der Stadt Wien und ihrer Vororte im Jahre 1863 während des Baues der Ringstraße.

Nach dem Kupferstich im Archiv des Verlages Artaria & Co. in Wien, 76 x 90 cm, Maßstab (auf Grund der Klastereintragung, nachgeprüft an der Strecke: Mitte des Mesentores von St. Stephan bis Chormitte von Maria am Gestade) 1:8000; unsere Wiedergabe in Photolithographie beschränkt sich — unter Hintweglassung der Randstreifen links und rechts (beide 12,5 cm breit) — auf die Mitte der Vorlage, verkleinert auf 64,4 x 57,7 cm, ihr Maßstab also 1:9400.

Der Grundriß der Stadt mit ihren 9 Bezirken innerhalb des Linienwalles und den umliegenden Außenstellungen.

In der Ecke rechts unten, unter dem Maßstab (1 Wiener Zoll = 110 Wiener Klafter) für 400 Klafter (= 95 mm), der Blatttitel: Plan / von / WIEN / sowie von den Ortschaften: / Weinhaus, Währing, Herrnsal, / Neulerchenfeld, Fünf- und Sechshaus, / Rustendorf, Brauhirschen, Reindorf, / Gaudenzdorf, / und Theilen von Ottakrin, Meidling u. Simering. / Mit den neuesten Regulierungen / 1863. / Wien bei Artaria & Co. / Eigentum der Verleger. Am Rande links, unter der Mittelachse, die Angabe der Stadtviertel und Bezirke in 2 Spalten, u. zw. zunächst — entsprechend den Eintragungen des Planbildes — die Frühere Eintheilung und Benennung: Stadt: I. Schotten Viertel, II. Wimmer Viertel, III. Stuben Viertel, IV. Kärnthner Viertel; Vorstädte: I. Thury, II. Himmelfortgrund, III. Liechenthal, IV. Althan, V. Rossau, VI. Alsergrund, VII. Michaelbairischergrund, VIII. Breitenfeld, IX. Josefstadt, X. Alt-Lerchenfeld, XI. Strozischergrund, XII. St. Ulrich, XIII. Neubau, XIV. Schottenfeld, XV. Mariahilf, XVI. Spittelberg, XVII. Windmühle, XVIII. Laimgrube, XIX. Magdalenagrund, XX. Gumpendorf, XXI. Hundsturm, XXII. Reinprechtsdorf, XXIII. Marga-

rethen, XXIV. Matzleinsdorf, XXV. Laurenzergrund, XXVI. Nikolsdorf, XXVII. Hugelbrunn, XXVIII. Schaumburgergrund, XXIX. Wieden, XXX. Landstrasse, XXXI. Erdberg, XXXII. Weissgärber, XXXIII. Leopoldstadt, XXXIV. Jägerzeil. Darunter die Gegenwärtige Eintheilung in 9 Bezirke: [1] Innere Stadt, [2] Leopoldstadt, [3] Landstrasse, [4] Wieden, [5] Margarethen, [6] Mariahilf, [7] Neubau, [8] Josefstadt, [9] Alsergrund. Darunter: ——— Bezirke-Grenzen. Die einfachen Grenzpunkte (.....) beziehen sich auf die frühere Eintheilung und Benennung der Vorstädte. In den Ortschaften ausserhalb Wiens sind damit die Grenzen der Gemeinden bezeichnet. Der Plan, der sich im allgemeinen an die Darstellungsweise der Katasterpläne (s. die Tafeln XLVI und XLVII) hält, wird von einem quadratischen Fadennetz überzogen, dessen Felder an den Blattändern links und rechts durch die fortlaufenden Ziffern 1 bis 12, unten und oben durch die Buchstaben A bis O (ohne J) angezeigt werden (vgl. die Tafeln XV bis XXI). In der Ecke rechts unten, außerhalb des Buchstabenrahmens: Gestochen von Domik Biller; in der Ecke links unten: Gedruckt v. Wenigk.

Zur Geschichte des Planes. Vgl. die Anmerkungen bei unserer Nr. 24 (betreffend das Verlagshaus Artaria) und Nr. 25 (betreffend den grundlegenden Katasterplan).

Der vorliegende Plan liefert — mit dem unfertigen Baubild der Ringstraße — in die neueste, weltstädtische Entwicklungsphase des Wiener Stadtbildes ein (er findet seine Ergänzung in dem Umgebungsplane von Wien, Tafel XLIX).

Nr. 28.

Tafel XLIX.

## Plan der Stadt Wien und ihrer Umgebung im Jahre 1873.

Nach dem Kupferstich im Historischen Museum der Stadt Wien, zwei Blätter, zusammen 52 x 105,4 cm, Maßstab (auf Grund der Klastereintragung) 1:14.400; unsere Wiedergabe (unter Hintweglassung der beiden seitwärtigen Randstreifen, links 5,2, rechts 14,7 cm breit) verkleinert auf 45 x 76 cm, ihr Maßstab also 1:16.600.

Der Grundriß der Stadt, der Vorstädte und umliegenden Siedlungen innerhalb ihrer Landschaft, westwärts reichend bis in die Vorberge des Wienerwaldes (Neuwaldbeug), ostwärts bis in die Donauauen.